

DIE FÜNFTE AUSGABE DES ORGANONS IM WERK VON SAMUEL HAHNEMANN

Zusammenfassung

„Organon der Heilkunst“, Titel der fünften Ausgabe des Organons, stellt eine Hauptveröffentlichung von Samuel Hahnemann dar. Diese Ausgabe enthält 294 nummerierte Paragraphen.

Die konzeptionellen Grundlagen der Homöopathie werden in den Paragraphen 1 bis 70 dargelegt: Konzept der Heilung, Konzept der Erhaltung der Gesundheit, Verständnis der Krankheit, Wirkungsweise von Arzneimitteln, Gesetz der Heilung, Wirkung von zwei gleichzeitigen Krankheiten im selben Körper, drei Arten der Anwendung von Arzneimitteln.

Das Wesen des homöopathischen Heilverfahrens wird in den Paragraphen 71 bis 292 untersucht, die aus drei Teilen bestanden: Was man zum Zweck der Heilung über die Krankheit wissen muss; die Suche nach den Instrumenten zur Heilung natürlicher Krankheiten und die Suche nach der krankmachenden Kraft von Arzneimitteln und schließlich die Verwendung von Arzneimitteln zur homöopathischen Heilung natürlicher Krankheiten in Verbindung mit der Lebensweise, die eingehalten werden muss.

Der tierische Magnetismus, Mesmerismus genannt, wird in den Paragraphen 293 und 294 vorgestellt.

Das Verständnis von Krankheiten wird entwickelt und wird ab der fünften Ausgabe des Organons endgültig bestehen. Chronische künstliche iatrogene Arzneimittelkrankheiten werden dargelegt und bleiben ab dieser Ausgabe endgültig. Die wiederholte Kritik an der Allopathie ist durch die oft schwerwiegenden iatrogenen Pathologien gerechtfertigt, die manchmal durch Homöopathie unheilbar, manchmal tödlich sind. Der Versuch, die Verdünnungen zu homogenisieren, um das dreißigste Hundertstel Zentesimal durchzusetzen, und der Versuch, die Heilmittel nur durch Riechen einzunehmen, wurden später von Hahnemann nicht beibehalten.

Ich habe 23 neue Paragraphen gefunden, die von der fünften bis zur sechsten Ausgabe des Organons unverändert geblieben sind. Es gibt, zusammen mit den

vorherigen Ausgaben, 94 gemeinsame unveränderte Paragraphen ab der fünften bis zur sechsten Ausgabe des Organons.

Die allgemeinen Grundsätze der fünften Ausgabe des Organons wurden in Hahnemanns Krankenjournalen von 1829 bis 1843 in die Praxis umgesetzt. Die Verwendung von antipsorischen Arzneimitteln stellte in den Beobachtungen in den französischen Reihen die erste Behandlung echter chronischen Krankheiten dar. Die Einfachheit der arzneilichen Behandlung in Verbindung mit der Genauigkeit der Nachbeobachtung des Patienten machte die Behandlungsergebnisse leicht verwertbar.

Verwendete Dokumente

Die fünfte Ausgabe des Organons wurde in „Samuel Hahnemann: Organon Synopse“ (1) untersucht.

Samuel Hahnemann

Organon-Synopse

Die 6 Auflagen von 1810 – 1842 im Überblick

Bearbeitet und herausgegeben
von Bernhard Luft und Matthias Wischner

 Haug

Eine Anmerkung zur Übersetzung durch den Arzt Jourdan, die durch den Arzt Grégoire im Jahre 1984 korrigiert wurde: Jourdan fertigte 1873 eine literarische und keine wörtliche Übersetzung (wie es eine wissenschaftliche Übersetzung

erfordern würde) der fünften Ausgabe des Organons an; er hatte ein sehr gutes Verständnis der deutschen Sprache, verzichtete aber systematisch auf Klammern und Textformatierungen; außerdem war seine Übersetzung unvollständig, manchmal interpretierend und tendenziös, selten falsch. Die Korrekturen durch den Arzt Grégoire waren zwar richtig, reichten aber nicht aus, um die Übersetzung dieses Textes als Grundlage zu nutzen. Ich habe ihn daher nicht als Referenz aufgenommen.

Ich habe die deutsche Ausgabe der beiden vergleichenden Ausgaben des theoretischen Teils der Chronischen Krankheiten studiert. (2)

Ich habe die dreizehn ersten Bände der Krankenjournale von Samuel und Mélanie Hahnemann in Paris studiert; ich konsultierte D 34 (3) und D 38 (4) der Krankenjournale von Hahnemann aus der deutschen Reihe.

Ich habe die Veröffentlichung über den Briefwechsel und die Konsultationen von Samuel Hahnemann mit der Prinzessin Luise von Preußen (5) eingesehen.

Präambel

Das Interesse dieses Vortrags besteht darin, die Veröffentlichung zu analysieren, eine Zusammenfassung zu erstellen, die Veröffentlichung in die Entwicklung von Samuel Hahnemann einzuordnen und die praktische Umsetzung der Veröffentlichung in Hahnemanns Krankenjournalen zu untersuchen.

1. EINLEITUNG

Die fünfte Ausgabe des Organons trägt den Titel „**Organon der Heilkunst**“ mit dem Untertitel *Aude sapere*, ein lateinischer Begriff, der bedeutet: Habe die Kühnheit, ein Weiser zu sein. Dieser Titel und Untertitel, die in der zweiten Ausgabe des Organons erschienen, blieben in den folgenden Ausgaben des Organons unverändert.

Die fünfte Ausgabe des Organons wurde 1833 in Dresden und in Leipzig veröffentlicht.

Ich habe bereits die vier ersten Ausgaben des Organons im Werk von Samuel Hahnemann als verschiedene Veröffentlichungen vorgestellt (6). Auch den

theoretischen Teil der ersten Ausgabe über Chronische Krankheiten habe ich als Veröffentlichung vorgestellt (6).

Das Vorwort der vier ersten Ausgaben des Organons verschwand in der fünften Ausgabe und machte für ein spezifisches Vorwort dieser Ausgabe Platz, ein ähnliches, aber überarbeitetes Vorwort findet sich dann in der sechsten Ausgabe des Organons (1).

Samuel Hahnemann beginnt das Vorwort der fünften Ausgabe des Organons mit einem sehr heftigen Angriff auf die Allopathie. Ich habe ihn nicht zitiert, weil er nichts zu dieser Darstellung beigetragen hätte.

Anschließend legt er die homöopathische Heilkunst dar. „(...) die Krankheiten des Menschen beruhen auf keinem Stoffe, keiner Schärfe, d. i. auf keiner Krankheits-Materie, sondern sie sind einzig geistartige (dynamische) Verstimmungen der geistartigen, den Körper des Menschen belebenden Kraft (der Lebenskraft).“

Besondere Anmerkung zur fünften Ausgabe des Organons: „Es tut mir leid, einmals den nach Allöopathie schmeckenden Vorschlag getan zu haben (...) **ich nehme sie hier feierlich wieder zurück** (...) wir haben sie **nun gar nicht mehr** nötig.“

Entwicklung von Samuel Hahnemann zwischen 1829 (Erscheinungsjahr der vierten Ausgabe des Organons) **und 1833**

- Entwicklung der Hauptveröffentlichungen von Samuel Hahnemann

1830: Ende der Veröffentlichung der ersten Ausgabe der Chronischen Krankheiten, deren theoretischer Teil 1828 veröffentlicht worden war.

1831: Schriften über die Behandlung und Vorbeugung der asiatischen Cholera; diese Veröffentlichungen waren für die homöopathischen Ärzte, die die Cholera während der großen europäischen Epidemie von 1832 behandelten, sehr hilfreich.

1831: Die Allopathie. Ein Wort der Warnung an Kranke jeder Art.

1832: französische Übersetzung der zweiten Ausgabe des Organons durch Baron von Brunnov; im selben Jahr französische Übersetzung der vierten Ausgabe des Organons durch von Brunnov, der sich mit Hahnemann über die Verdünnungen ärgerte (Übersetzung konnte ich nicht aufgefunden und eingesehen werden).

1833: dritte Ausgabe der Reinen Arzneimittellehre.

- Persönliche Entwicklung von Samuel Hahnemann

Im März 1830 verwitwet, setzte er sein Leben mit seinen beiden jüngsten Töchtern Luise und Charlotte in Köthen fort, die den Haushalt zu Hause führten. Im August 1830 starb sein Patient und Beschützer Herzog Ferdinand. Aber dessen Nachfolger Herzog Henrich unterstützte Hahnemann zunächst.

1833 wurde ein Verbot der persönlichen Zubereitung von Heilmitteln für Hahnemann erlassen; er bezeichnete dieses Verbot als Todesurteil für die Homöopathie.

2. INHALT DER FÜNFTEN AUSGABE DES ORGANONS

Die Veröffentlichung beginnt mit einer Einleitung. Diese beginnt (ab der zweiten Ausgabe des Organons) mit einer zusammenfassenden Darstellung der Paragraphen des Organons; dann zitierte sie die Heilungen, die bisher unwissentlich auf einer homöopathischen Grundlage durchgeführt wurden und die bereits in den vorherigen Ausgaben des Organons untersucht wurden.

Anschließend stelle ich eine analytische und dann eine zusammenfassende Untersuchung der Paragraphen der fünften Ausgabe des Organons vor.

Die fettgedruckten Auszüge sind auch im Text des Organon-Synopse (1) zitiert.

Im Folgenden berichte ich nur einige unveränderte Stellen in der fünften bis zur sechsten Ausgabe des Organons und einige spezifische Stellen aus der fünften Ausgabe des Organons (jeweils angegeben). Unveränderte Stellen von früheren Ausgaben zur sechsten Ausgabe wurden bereits in früheren Veröffentlichungen berichtet (6).

Zusammenfassende Darstellung des Textes des Organons

„Paragraph 9: Während der Gesundheit belebt eine geistartige Kraft (Autokratie, Lebenskraft) den Organism und hält ihn in harmonischer Ordnung.“

„Paragraph 10: Ohne diese belebende, geistartige Kraft ist der Organism todt.“

„Paragraph 12: Durch das Verschwinden des Symptomen-Inbegriffs mittels Heilung ist auch das Leiden der Lebenskraft, das ist, der ganze innere und äußere Krankheits-Zustand gehoben.“

„Paragraph 14: Alles heilbare Krankhafte gibt sich durch Krankheits-Symptome dem Arzte zu erkennen.“

„Paragraph 15: Das Leiden der kranken Lebenskraft und die dadurch erzeugten Krankheits-Symptome sind ein unteilbares Ganze – Eins und dasselbe.“

„Paragraph 16: Nur durch geistartige Einflüsse der krank machenden Schädlichkeiten kann unsere geistartige Lebenskraft erkranken, und so auch nur durch geistartige (dynamische) Einwirkung der Arzneien wieder zur Gesundheit hergestellt werden.“

„Paragraph 17: Der Heilkünstler hat also bloß den Inbegriff der Krankheits-Zeichen hinwegzunehmen, und er hat das Total der Krankheit gehoben.“

„Paragraph 74: Die schlimmste Art chronischer Krankheiten sind durch Unkunst allöopathischer Ärzte erzeugten.“

„Paragraph 75: Diese sind die unheilbarsten.“

„Paragraph 76: Nur von noch hinreichender Lebenskraft kann dann das Verdorbene, oft nur in langer Zeit, wieder zurückgebildet werden, wenn homöopathisch das Ursiechtum zugleich getilgt wird.“

„Paragraphen 288-292: Welche Teile des Körpers sind mehr oder minder empfänglich für die Einwirkung der Arzneien?“ (Identischer Wortlaut ab der zweiten bis zur sechsten Ausgabe). Spezifische Anmerkung der fünften Ausgabe: „Vorzüge des Riechens der hochpotenzierten Arznei vor jeder anderen Art sie einzunehmen. „

„Einleitung

Hinblick auf das bisherige Medicinieren, Allöopathie und Palliativ-Curen der bisherigen alten Arzneischule“

„(...) wahre Heilkunst ist jenes nachdenkliche Geschäft, was dem höheren Menschen-Geiste, der freien Überlegung, und dem wählenden, nach Gründen entscheidenden Verstande obliegt, um jene (...) Lebenskraft (...) umzustimmen (...), wenn sie durch Krankheit zu innormaler Tätigkeit verstimmt worden“, (durch die homöopathischen Arzneimitteln, wird die Lebenskraftenergie) fähig (...) wieder zur Norm der Gesundheit und zu ihrer eigentlichen Bestimmung

„der Belebung und Gesund-Erhaltung des Organisms“ (...). Dies zu bewirken, lehrt die homöopathische Heilkunst.“

Anmerkung: „Heilungsbeispiele stehen in den vorigen Ausgaben des Organons der Heilkunst.“ Diese Beispiele sind daher in der fünften und der sechsten Ausgabe des Organons nicht enthalten.

Anmerkung: Eine Kritik an der Isopathie nach der Veröffentlichung eines Buches von Herrn Johann Lust, der behauptete, eine angebliche Heilkunst auf der Grundlage von Beispielen der häuslichen Praxis zu praktizieren, ist spezifisch für die fünfte und sechste Ausgaben des Organons.

ANALYTISCHE STUDIE DER PARAGRAPHEN DER FÜNFTEN AUSGABE DES ORGANONS (1)

Der Text der fünften Ausgabe des Organons ist in 294 nummerierten Paragraphen dargestellt.

Paragraph 3: „Sieht der Arzt deutlich ein, was an Krankheiten, das ist, was an jedem einzelnen Krankheitsfalle insbesondere zu heilen ist (**Krankheits-Erkenntnis, Indication**), sieht er deutlich ein, was an der Arzneien, das ist, an jeder Arznei insbesondere, das Heilende ist (**Kenntnis der Arzneikräfte**), und weiß er nach deutlichen Gründen das Heilende der Arzneien dem, war er an dem Kranken unbezweifelt Krankhaftes erkannt hat, so anzupassen sowohl in Hinsicht der Angemessenheit der für den Fall nach ihrer Wirkungsart geeignetsten Arznei (**Wahl des Heilmittels, Indicat**), als auch in Hinsicht der genau erforderlichen Zubereitung und Menge derselben (rechte **Gabe**) und der gehörigen Wiederholungszeit der Gabe: - kennt er endlich die Hindernisse der Genesung in jedem Falle und weiß sie hinwegzuräumen, damit die Herstellung von Dauer sei: **so versteht er zweckmäßig und gründlich zu handeln und ist ein ächter Heilkünstler.**“

Paragraph 5: „Als Beihilfe der Heilung dienen dem Arzte die Data der wahrscheinlichsten **Veranlassung** der akuten Krankheit, so wie die bedeutungsvollsten Momente aus der ganzen Krankheits-Geschichte des langwierigen Siechtums, um dessen **Grundursache**, die meist auf einem chronischen Miasm beruht, ausfindig zu machen, wobei der erkennbare Leibesbeschaffenheit des (vorzüglich des langwierig) Kranken, sein gemüthlicher und geistiger Charakter, seine Beschäftigungen, seine Lebensweise und

Gewohnheiten, seine bürgerlichen und häuslichen Verhältnisse, sein Alter und seine geschlechtliche Function, u. s. w. in Rücksicht zu nehmen sind.“

Paragraph 7: „Da man nun an einer Krankheit, von welcher keine sie offenbar veranlassende oder unterhaltende Ursache (*causa occasionalis*) zu entfernen ist*, (* Anmerkung: (...) Ursache das jeder verständige Arzt diese zuerst hinwegräumen wird, versteht sich von selbst; (...)) sonst nichts wahrnehmen kann, als die Krankheits-Zeichen, so müssen, unter Mithinsicht auf etwaniges Miasm und unter Beachtung der Nebenumstände (§5), es auch einzig die Symptome sein, durch welche die Krankheit die zu ihrer Hilfe geeignete Arznei fordert und auf dieselbe hinweisen kann – so muss die Gesamtheit dieser ihrer Symptome, **diese nach außer reflectirende Bild des inneren Wesens der Krankheit, d. i. des Leidens der Lebenskraft**, das Hauptsächlichste oder Einzige sein, wodurch die Krankheit zu erkennen geben kann, welches Heilmittel sie bedürfe, - das Einzige, was der Wahl des angemessensten Hilfsmittels bestimmen kann – so muss, mit einem Worte, die Gesamtheit der Symptome für den Heilkünstler das Hauptsächlichste, ja Einzige sein, was er an jedem Krankheits-falle zu erkennen und durch sein Kunst **hinwegzunehmen** hat, damit die Krankheit geheilt und in Gesundheit verwandelt werde.“

Paragraph 9: „Im gesunden Zustande des Menschen waltet die geistigartige, als Dynamis den materiellen Körper (Organism) belebende Lebenskraft (Autokratie) unumschränkt und hält alle seine Teile in bewundernswürdig harmonischem Lebensgange in Gefühlen und Tätigkeiten, so dass unser inwohnende, vernünftige Geist sich diese lebendigen, gesunden Werkzeugs frei zu dem höheren Zwecke unsers Daseins bedienen kann.“

Paragraph 74: „Zu den chronischen Krankheit müssen wir noch, leider! Jene allgemein verbreiteten rechnen, durch die allöopathischen Curen anhaltenden Gebrauchs heftiger, heroischer Arzneien in großen und gesteigerten Gaben erkünstelt, (...), wovon die Lebenskraft teils unbarmherzig geschwächt, teils, wenn sie ja nicht unterliegt, nach und nach (von jedes besonderen Mittels Missbrauche, eigenartig) dergestalt innormal verstimmt wird (...).“ Dieser Paragraph, der in den vier ersten Ausgaben fehlt, wurde in der sechsten Ausgabe des Organons wieder aufgenommen und weitergeführt entwickelt.

Paragraph 75: „Diese durch die allöopathische Unheilkunst (am schlimmsten in den neueren Zeiten) hervorgebrachten Verhunzungen des menschlichen Befindens sind unter allen die traurigsten, unheilbarsten chronischen Krankheiten, und ich bedaure, dass, sie zu heilen, wenn sie zu einziger Höhe

getrieben worden sind, wohl nie Mittel scheinen erfunden oder erdacht werden zu können.“ Dieser Paragraph, der in der vier ersten Ausgaben fehlte, wurde in der sechsten Ausgabe des Organons sehr ähnlich wiedergegeben.

Paragraph 76: „(...) Eine menschliche Heilkunst zur Normalisierung jener unzähligen, von der allöopathischen Unheilkunst oft angerichteten Innormalitäten gibt es nicht und kann es nicht geben.“ Dieser Auszug aus dem Paragraphen fehlte in den vier ersten Ausgaben des Organons.

Paragraph 86: „Sind die Erzählenden fertig mit dem, was sie von selbst sagen wollten, so trägt der Arzt bei jedem einzelnen Symptome die nähere Bestimmung nach, auf folgende Weise erkundigt: Er liest die einzelnen ihm gesagten Symptome durch und fragt bei diesem und jenem insbesondere (...) – mit deutlichen Worten beschrieben – „

Paragraph 102: „(...) der ganze Umfang einer solchen epidemischen Krankheit und die Gesamtheit ihrer Symptome (deren Kenntnis zur Übersicht des vollständigen Krankheitsbildes gehört, um das für diesen Symptomen-Inbegriff passendste homöopathische Heilmittel wählen zu können) kann nicht bei einem einzelnen Kranken wahrgenommen, sondern nur aus den Leiden mehrerer Kranken von verschiedener Körperbeschaffenheit vollständig abgezogen (abstrahiert) und entnommen werden.“

Paragraph 104: Durch das genau aufgezeichnete Krankheitsbild „Der Heilkünstler hat es dann bei der Cur, vorzüglich der chronischen Krankheit, (...) auf immer vor sich (...). Und wenn er sich während der Cur nach dem Erfolge der Arznei und dem geänderten Befinden des Kranken erkundigt, braucht er bei seinem neuen Krankheitsbefunde von der ursprünglichen Gruppe der zuerst aufgezeichneten Symptome bloß das in seinem Manuale wegzulassen, was sich gebessert hat, und dazu zu setzen, was noch davon vorhanden, oder etwa an neuen Beschwerden hinzu gekommen ist.“

Paragraph 106: „Die ganze Krankheit erregende Wirksamkeit der einzelnen Arzneien muss bekannt sein, das ist, möglichst [Anmerkung des Autors: „möglichst“ ist nicht in der sechsten Ausgabe des Organons vorhanden] alle die krankhaften Symptome und Befindens-Veränderungen, die jede derselben in gesunden Menschen besonders zu erzeugen fähig ist, müssen erst beobachtet worden sein, ehe man hoffen kann, für die meisten natürlichen Krankheiten treffend homöopathische Heilmittel unter ihnen finden und auswählen zu können.“

Paragraph 149: Beginn der Anmerkung: „Aber dieses mühsame, zuweilen sehr mühsame Aufsuchen und Auswählen des dem jedesmaligen Krankheits-Zustande in allen Hinsichten homöopathisch ist ein Geschäft, was ungeachtet aller lobwerthen Erleichterungs-Bücher doch noch [Anmerkung des Autors: „immer“ ist an diese Stelle in der sechsten Ausgabe des Organons] das Studium der Quellen selbst und zudem vielseitige Umsicht und ernste Erwägung fordert, auch nur vom Bewusstsein treu erfüllter Pflicht seinen besten Lohn empfängt - (...)“ Diese Anmerkung fehlte in den ersten vier Ausgaben des Organons.

Paragraph 160: „Da sich jedoch die Gabe eines homöopathischen Heilmittels kaum je so klein bereiten lässt, dass sie nicht die ihr analoge, vor nicht langer Zeit entstandene, unverdorbene, natürliche Krankheit bessern, überstimmen, ja völlig heilen und vernichten könnte (...), so wird es begreiflich warum eine nicht kleinstmögliche Gabe passend homöopathischer Arznei immer noch in der ersten Stunde nach der Einnahme eine merkbare homöopathische Verschlimmerung dieser Art zuwege bringt.“

Paragraph 162: „Zuweilen trifft sich's **bei der noch mäßigen Zahl genau nach ihrer wahren, reinen Wirkung gekannter Arzneien**, dass nur **ein Teil** von den Symptomen der zu heilenden Krankheit in der Symptomenreihe der noch am besten passenden Arznei angetroffen wird, folglich diese unvollkommene Arzneikrankheits-Potenz in Ermangelung einer vollkommern angewendet werden muss.“

Paragraph 164: „Die geringe Zahl in der bestgewählten Arznei anzutreffenden homöopathischen Symptome tut der Heilung jedoch in dem Falle keinen Eintrag, **wenn diese wenigen Arznei-Symptome größtenteils doch von ungemeiner, die Krankheit besonders auszeichnender Art** (charakteristisch) **waren**; die Heilung erfolgt dann ohne sonderliche Beschwerde.“

Paragraph 171: „In den unvenerischen (...) chronischen Krankheiten, bedarf man zur Heilung oft mehrerer, nach einander anzuwendender, antipsorischer Heilmittel, jedes folgende dem Befunde der nach vollendeter Wirkung des vorgängigen (...) Mittels übrig gebliebenen Symptomen-Gruppe gemäß, homöopathisch gewählt.“ Dieser Paragraph, der in der vierten, fünften und sechsten Ausgaben des Organons etwas anders formuliert ist, hat den hier vorgestellten Inhalt gemeinsam.

Paragraph 180: „Da wird nun die zwar so gut wie möglich gewählte (...) unvollkommen homöopathische Arznei bei ihrer Wirkung gegen die ihr nur zum Teil analoge Krankheit (...) Nebenbeschwerden erregen, und mehrere Zufälle aus ihrer eignen Symptomenreihe in das Befinden des Kranken einmischen, **die aber doch zugleich, obschon bisher noch nicht oder selten gefühlten Beschwerden der Krankheit selbst sind**; es werden Zufälle sich entdecken oder sich in höherem Grade entwickeln, die der Kranke kurz vorher gar nicht oder nicht deutlich wahrgenommen hatte.“

Paragraph 189: „(...) kein (ohne sonderliche Beschädigung von außen entstandenes) äußere Übel ohne innere Ursachen, ohne Zutun des ganzen (folglich kranken) Organism entstehen und auf seiner Stelle verharren oder wohl gar nicht verschlimmern kann. Es könnte gar nicht zum Vorschein kommen, ohne die Zustimmung des ganzen sonstigen Befindens (...) alle Teile des Organism hängen so innig zusammen und bilden ein unteilbares Ganze in Gefühlen und Tätigkeit.“

Paragraph 190: „Jede ächt ärztliche Behandlung eines, fast ohne Beschädigung von außen, an äußern Teilen des Körpers entstanden Übels, muss daher auf das Ganze, auf die Vernichtung und Heilung des allgemeinen Leidens, mittels innerer Heilmittel gerichtet sein, wenn sie zweckmäßig, sich, hilfreich und gründlich sein soll.“

Paragraph 230: Extrakt: „Ja, ich kann aus vieler Erfahrung behaupten, dass sich der erhabene Vorzug der homöopathische Heilkunst vor allen denkbaren Curmethoden nirgend in einem triumphierenden Licht zeigt, als in alten Gemüts- und Geistes-Krankheiten, welche ursprünglich aus Körper-Leiden, oder auch nur gleichzeitig mit ihnen, entstanden waren.“

Paragraph 241: „Epidemien von Wechselfiebern, wo sonst keine endemisch sind, haben die Natur chronischer Krankheiten, aus einzelnen, akuten Anfällen zusammengesetzt, jede einzelne Epidemie ist eines eignen, den erkrankten Individuen gemeinsamen, sich gleichen Charakters, der, wenn er nach dem Inbegriffe der, Allen gemeinsamen Symptome aufgefunden ist, auf das, für die Gesamtheit der Fälle homöopathisch (spezifisch) passende Heilmittel hinweist, welche dann auch fast immer hilft, bei Kranken, welche vor dieser Epidemie einer erträglichen Gesundheit genossen, das ist, die nicht an entwickelter Psora chronisch krank waren.“

Paragraph 242: „Hat man aber bei einer solchen Wechselfieber-Epidemie die ersten Anfälle ungeheilt gelassen, oder waren die Kranken durch allöopathische Misshandlung geschwächt worden, so entwickelt sie die, leider! bei so vielen Menschen schon, obgleich schlummernd inwohnende Psora, nimmt hier den Wechselfieber-Typus an und spielt dem Anscheine nach die Rolle des epidemischen Wechselfiebers fort, so dass die Arznei, welche für die anfänglichen Paroxysmen hilfreich gewesen wäre [Anmerkung des Autors: „(selten eine antipsorische)“ an dieser Stelle und zwischen Klammern ist spezifisch der fünften Ausgabe des Organons] nun nicht mehr passend ist und nicht mehr helfen kann. Da hat man es vor der Hand bloß mit einem psorischen Wechselfieber zu tun, was dann gewöhnlich durch die feinsten, [Anmerkung des Autors: „selten wiederholen“ an dieser Stelle ist spezifisch der fünften Ausgabe des Organons] Gaben Schwefel und Schwefelleber in hoher Potenz besiegt wird.“

Paragraph 246: Spezifische Anmerkung der fünften Ausgabe: „Ich habe in den vorigen Ausgaben des Organons das völlige Auswirken-Lassen nur immer einer einzigen Gabe wohlgeählter homöopathischer Arznei auf einmal, ehe eine neue, oder die vorige wieder gegeben würde, anempfohlen – eine Lehre, die aus der gewissen Erfahrung entstand, (...). (...) es gilt und gelten wird für eine, durch keine Erfahrung in der Welt wiederlegbare, homöopathische Heilregel, dass des richtig gewählten Arzneimittels beste Gabe stets nur die kleinste sei in einer der hohen Potenzierungen (X (= 30 C)), sowohl für chronische, als für akute Krankheiten (...). In den Fällen, wo diese oder jene Arznei zwar dringend angezeigt, der Kranke aber sehr aufregbar und schwach ist, dient mehr und sicher, als die Eingeben substanzialer, obgleich feinsten Gaben der hochpotenzierten Arznei, das einmalige Riechen an ein, mit derselben befeuchtetes trocknes Streukügelchen etwa von Senfsamen-Größe, indem die Mündung des dasselbe enthaltenden Gläschens erst in das ein, dann auch wohl (wenn die Gabe stärker sein soll) in das andere Nasenloch gehalten und ein augenblicklicher Odemzug getan wird, wovon die Wirkung eben so lange vorhält, als die von den substanzialen Einnehme-Gaben, daher auch dieses Riechen in nicht geringeren Zeiträumen wiederholt werden darf.“

Paragraph 247: „Unter diesen Bedingungen können die feinsten Gaben der best gewählten homöopathischen Arznei mit dem besten, oft unglaublichen Erfolge (...), nach Maßgabe des mehr oder weniger schnellen Verlaufs der Krankheit und des angewendeten Arzneimittels (...).“ Dieser Paragraph ist spezifisch für die fünfte Ausgabe des Organons.

Paragraph 249: „Jede für den Krankheits-Fall verordnete Arznei, welche beim Fortgange [Anmerkung des Autors: „beim Fortgange“ ist durch „im Verlaufe“ in der sechsten Ausgabe des Organons ergesetzt] ihrer Wirkung, neue, der zu heilenden Krankheit nicht eigentümliche und zwar beschwerliche Symptome hervorbringt (...) ist nicht für homöopathisch gewählt zu halten; (...)“

Paragraph 251: „Es gibt einige Arzneien (z. B. Ignazsamen, auch wohl Zaunrebe und Wurzelsumach, zum Teil auch Belladonne) deren Veränderungskraft des Befindens der Menschen größtenteils in Wechsel-Wirkungen – einer Art sich zum Teil entgegengesetzter Erstwirkungs-Symptome – besteht. Fände da, bei Verordnung einer derselben nach strenger homöopathischer Wahl, der Heilkünstler dennoch keine Besserung, so wird (in acuten Krankheiten, schon nach einigen Stunden) durch eine neue, eben so feine Gabe desselben Mittels, in den meisten Fällen, bald seinen Zweck erreichen.“

Paragraph 261: „Die, beim Arzneigebrauche in chronischen Krankheiten zweckmäßigste Lebensordnung beruht auf Entfernung solcher Genesungs-Hindernisse [Anmerkung des Autors: Genesungs-Hindernisse werden in Paragraph 260 genannt] und dem Zusatze des hie und da nötigen Gegenteils: unschuldige Aufheiterung des Geistes und Gemüts, active Bewegung in freier Luft fast bei jeder Art von Witterung (tägliches Spazierengehen, kleine Arbeiten mit den Armen), angemessene, nahrhafte unarzneiliche Speisen und Getränke u. s. w.“

Paragraph 272: Spezifische Anmerkung der fünften Ausgabe des Organons: „Es haben zwar einige Homöopathiker versucht in Fällen, wo sie für den einen Teil des Symptome eines Krankheits-Falles das eine, für den anderen Teil derselben aber ein zweites Arzneimittel passend homöopathisch erachteten, beide Arzneimittel zugleich, oder fast zugleich einzugeben; aber ich warne ernstlich vor einem solchen Wagstück, was nie nötig sein wird, wenn's auch zuweilen dienlich schiene.“

Paragraph 274: „Da der wahre Heilkünstler bei ganz einfachen, einzeln und unvermischt angewendeten Arzneien schon findet, was er nur irgend wünschen kann: (künstliche Krankheitspotenzen, welche die natürlichen Krankheiten durch homöopathische Kraft vollständig zu überstimmen, (...) und dauerhaft zu heilen vermögen) (...). (...) ein einfacher Arzneistoff bei seinem Gebrauche in Krankheiten, deren Symptomen-Inbegriff genau bekannt ist, hilft schon vollständig und allein, wenn er homöopathisch gewählt ist (...)“

Paragraph 287: Spezifische Anmerkung der fünften Ausgabe des Organons: „Je höher man die, mit Potenzierung (durch zwei Schüttelschläge) verbundene Verdünnung treibt, desto schneller wirkend und eindringlicher scheint das Präparat (...) selbst wenn man diese Verrichtung sehr weit treibt – statt, wie gewöhnlich (und meist hinreichend) ist, zu X (30 C), nun bis XX (60 C) L (50 C) C (100 C) und höher, bloß dass dann die Wirkung immer kürzer anzuhalten scheint.“

Paragraph 288: Spezifische Anmerkung der fünften Ausgabe des Organons: „Vorzüglich in Dunstgestalt durch Riechen und Einziehung des stets ausströmenden Arzneydunstes eines mit hoher Kraft-Entwicklung einer Arznei-Flüssigkeit benetzten Streukügelchens, welches trocken in einem kleinen Fläschchens liegt, wirken die homöopathischen Mittel am sichersten und kräftigsten. (...) **wenn er nicht will, bedarf er so keines Apothekers mehr zu seinen Heilungen.** (...); in der letzten Hälfte dieses Jahres bin ich aber zur Überzeugung gelangt (was ich vorher Niemand geglaubt haben würde), dass dieß Riechen die Kraft der Arznei auf diese Weise, **wenigstens** in gleichem Grade von Stärke und zwar noch ruhiger und doch eben so lange auf den Kranken ausübt, als die durch den Mund genommene Gabe Arznei, und dass daher die Wiederholungs-Zeiten des Riechens nicht kürzer zu bestimmen seien, als bei der Einnahme der materiellen Gabe durch den Mund.“

ZUSAMMENFASSENDE UNTERSUCHUNG DER FÜNFTEN AUSGABE DES ORGANONS

Im Vorwort greift Hahnemann die Allopathie heftig an und kommt zu dem Schluss, dass er es bereut, sich der Allopathie geöffnet zu haben. Hahnemann greift die spirituelle dynamische Disharmonie der Lebenskraft auf, die die Ursache der meisten Krankheiten ist. Die Rolle der Lebenskraft wurde in der vierten Ausgabe des Organons eingeführt.

Hier ein Zitat von B. Luft und M. Wischner (1): „Im **Organon 5** lässt sich die Mehrheit der Veränderungen auf zwei zusammenhängende Entwicklungen zurückführen. Zum einen nimmt Hahnemanns Auseinandersetzung mit seinen Schülern drastisch zu, zum anderen besteht die Tendenz, zur Gewährleistung innerhomöopathischer Stabilität therapeutische Normvorschriften festzusetzen.“

Im dritten Paragraphen wird „die genau erforderlichen Zubereitung und Menge der Arznei (rechte **Gabe**)“ als notwendiges Wissen in den Begriff der Heilung eingeführt.

Die Kausalität der Krankheiten wird im Paragraphen fünf entwickelt. Die Gesamtheit der Symptome und ihr Wert werden im Paragraphen sieben dargestellt. Das Verständnis der Krankheiten wird im Organon ab der fünften Ausgabe endgültig bleiben.

In den Paragraphen 52 bis 74 (obwohl er in der sechsten Ausgabe des Organons nur einmal darauf Bezug genommen hat) zitiert Hahnemann seinen Artikel über „die Allopathie: Ein Wort der Warnung an Kranke jeder Art“. In dieser Veröffentlichung wirft Hahnemann den allopathischen Ärzten vor, die erste Ausgabe der Chronischen Krankheiten nicht gelesen zu haben. Im theoretischen Teil der Chronischen Krankheiten bezeichnet Hahnemann allopathische Ärzte als unverzeihlich. Frage des Autors: Konnte Hahnemann seine Kollege für seine Lehre gewinnen, indem er sie hinsichtlich ihrer üblichen Praxis demütigte?

Die Erklärungen zur Rolle der Lebenskraft wurden in der vierten, fünften und sechsten Ausgaben des Organons entwickelt. Das Wesen der Lebenskraft war eine interessante Entdeckung von Hahnemann. Sie liegt dem Begriff der Gesamtheit der Symptome zugrunde und rechtfertigt das Einzelmittel, das auf der Ähnlichkeit zwischen der verstimzten Dynamis im Patienten und der Dynamis im Mittel beruht.

In Bezug auf die Paragraphen 74, 75 und 76, folgt ein Zitat aus dem Buch über die Behandlung von Prinzessin Luise (5): „Es fällt besonders auf, dass er die Kritik an der Allopathie im Organon 5 verschärft. Alle Kritikpunkte werden dort ergänzt, besonders häufig weist er aber darauf hin, dass die Allopathie dem Kranken schade und ihn auch für die Homöopathie unheilbar mache. Warum Hahnemann gerade diesen Vorwurf so beständig wiederholt, wird ersichtlich, wenn man sich den Streit mit den Leipziger „Halb-Homöopathen“ ins Gedächtnis ruft. Dieser eskalierte, wie oben erwähnt, im Jahre 1832. Die nächste Möglichkeit, im Rahmen seines Werkes darauf zu reagieren, war die 5. Auflage des *Organon*.“ Hahnemann hat seine kritischen Äußerungen über die Allopathie in der sechsten Ausgabe des Organons nicht gekürzt. Die Relevanz dieser Kritik befindet sich gegenwärtig in den oft schweren, homöopathisch unheilbaren und manchmal tödlichen iatrogenen Arzneimittelpathologien wieder. Hahnemann hatte dieses Hindernis für die Heilung chronischer Krankheiten bereits in der ersten Ausgabe der Chronischen Krankheiten und der vierten Ausgabe des

Organons erwähnt; er entwickelte es in der zweiten Ausgabe der Chronischen Krankheiten und in der sechsten Ausgabe des Organons.

In den Paragraphen 128 und 129 empfiehlt Hahnemann in der fünften und sechsten Ausgaben des Organons das Experimentieren von Arzneimitteln mit einer C 30 Verdünnung, die jeden Tag, mehrere Tage hintereinander, mit steigenden Gaben wiederholt wird.

Psychische und seelische Krankheiten blieben vielfältige Pathologien, bei denen die Wirkung der Homöopathie laut Hahnemann abwesend, begrenzt oder triumphal (Paragraph 230) sein konnte.

Die C 30 Verdünnung stellt in der fünften Ausgabe des Organons, die von Hahnemann empfohlene Verdünnung für Experimente geraten wurde, zur Behandlung akuter und chronischer Krankheiten dar. In früheren Ausgaben des Organons mussten Gaben des homöopathischen Arzneimittels nur in Ausnahmefällen wiederholt werden; in der fünften Ausgabe kann das Arzneimittel je nach Arzneimittel und Krankheit häufiger erneuert werden. In der sechsten Ausgabe wird Hahnemann die tägliche Wiederholung des Arzneimittels in flüssiger Form in fünftausendfacher Verdünnung, die zwischen jeder Einnahme durch Potenzierung geändert wird, raten.

In der sechsten Ausgabe des Organons wurden die Paragraphen 280-281-282-284-285-286-287-288-289 und 291 der fünften Ausgabe, die sich auf die Wahl der Verdünnung des homöopathischen Arzneimittels betrafen, gelöscht und ignoriert. Die Rede, obwohl über die Verdünnungen bedächtig, wurde jedoch im Laufe der sechs Ausgaben des Organons verändert. Der Vergleich mit den Krankenjournalen hat uns einige Antworten zur Wahl der Verdünnungen gegeben.

Die Paragraphen eins bis 70 stellen die konzeptuellen Grundlagen der Homöopathie dar.

Der Begriff der Heilung (Paragraphen 1 bis 3), der Begriff der Gesunderhaltung (Paragraph 4), das Verständnis der Krankheit (Paragraphen 5 bis 18), die Wirkungsweise der Arzneimittel (Paragraphen 19 bis 25, 29 bis 34, 63 bis 66), das Gesetz der Heilung (Paragraphen 26 bis 29, 50, 51), die Wirkung von zwei natürlichen Krankheiten in selben Körper (Paragraphen 35 bis 49), die drei Arten der Anwendung von Arzneimitteln (Paragraphen 53 bis 62, 67 bis 70) mit einer kurzen Zusammenfassung der homöopathischen Heilmethode im Paragraphen

70 wurden vorgestellt. Die Auswirkungen der Allopathie werden in Paragraph 52 dargestellt; da dieser Paragraph nicht zu den konzeptuellen Grundlagen der Homöopathie gehört, wird er in der sechsten Ausgabe des Organons gestrichen werden.

Das Verständnis der Krankheit ist in der fünften Ausgabe des Organons gut entwickelt, mit drei endgültigen Paragraphen (5, 7 und 9) und sechs endgültigen zusammenfassenden Darstellungsparagraphen (10, 12, 14, 15, 16, 17).

Die Paragraphen 71 bis 292 befassen sich mit der Natur des homöopathischen Heilverfahrens

Die Gliederung dieses Teils, der im Paragraphen 71 vorgestellt wird, ist ab der ersten bis zur sechsten Ausgabe des Organons dieselbe.

Die Paragraphen 72 bis 104 befassen sich mit „wie erforscht der Arzt, was er zum Heilbehufe von der Krankheit zu wissen nötig hat?“. Die Paragraphen 86, 102 und 104 heben die Methode, die Genauigkeit und die Nützlichkeit der Beobachtung hervor.

Die Paragraphen 105 bis 145 stellen „wie erforscht der Arzt die zur Heilung der natürlichen Krankheiten bestimmten Werkzeuge, die krankmachende Potenz der Arzneien?“ dar.

Die Paragraphen 146 bis 292 befassten sich mit „wie wendet der Arzt diese künstlichen Krankheitspotenzen (Arzneien) zur Heilung der natürlichen Krankheiten am zweckmäßigsten an?“

Die Paragraphen 147 bis 161 enthalten Allgemeines zur Wahl des homöopathischen Arzneimittels und zur heilenden Wirkung des homöopathischen Arzneimittels. Ihr praktischer Nutzen ist bis heute beträchtlich geblieben.

Die Paragraphen 162 bis 171 befassen sich mit Maßnahmen zur Heilung, wenn der Vorrat an bekannten Heilmitteln zu klein ist. Die Paragraphen 162, 164 und 169 blieben ab der fünften Ausgabe des Organons endgültig bestehen. Die Methodologie zur Untersuchung dieser Maßnahmen, einschließlich Paragraph 171, ist für die derzeitige homöopathische Praxis dieselbe geblieben.

Die Paragraphen 172 bis 184 legen die Maßnahmen zur Heilung von Krankheiten mit zu geringen Symptomen dar. Paragraph 180 veranschaulicht gut die Nebenbeschwerden einer Krankheit, die durch eine unvollkommene homöopathische Arzneimittel hervorgerufen werden.

Die Paragraphen 185 bis 209 stellen die Behandlung von Krankheiten mit lokalen Beschwerden dar. Die Paragraphen 189 und 190 veranschaulichen gut die Einheit des Organismus bei äußeren lokalen Krankheiten, die nicht durch äußere Schaden verursacht wurden, und die Gesamtheit der homöopathischen Behandlung auf innerem Weg, die auf die Gesamtheit der Krankheitssymptome gerichtet ist.

Die Paragraphen 210 bis 230 legen die Behandlung von Krankheiten des Geistes und der Seele dar.

Die Paragraphen 231 bis 244 stellen die Behandlung von wechselnden Krankheiten vor. Die Paragraphen 241 und 242, die in der sechsten Ausgabe des Organons identisch blieben, erläutern die Behandlung von epidemischen, nicht endemischen Wechselfiebrern bei nicht chronischen Kranken (241) und bei chronischen Kranken (242). Die Behandlungsregeln für diese Kranken sind nach wie vor aktuell geblieben.

Die Paragraphen 245 bis 263 behandeln die Art der Anwendung der Heilmittel und die von Kranken einzuhaltende Lebensordnung.

Die Anmerkung in Paragraph 246 über die Einnahme des Arzneimittels in höherer Verdünnung und durch Riechen und ihre Wiederholung (Paragraph 247) sind in der sechsten Ausgabe des Organons nicht enthalten. Andererseits sind sie in einem einleitenden Artikel des dritten Bandes der zweiten Ausgabe der Chronischen Krankheiten wiedergegeben.

Die Paragraphen 249 und 251 drücken die Folgen der ersten Einnahme des Arzneimittels aus: entweder unangenehme Folgen (249) oder das Fehlen einer positiven Wirkung auf die erste Einnahme bei bestimmten Arzneimitteln (251). Die Regeln der Lebensweise bei chronischen Krankheiten werden ab der ersten bis zur sechsten Ausgabe des Organons immer verwickelter: Die Nichteinhaltung dieser Regeln stellt ein Hindernis für die Heilung chronischer Krankheiten dar. Hahnemann rät jedoch in der ersten Ausgabe der Chronischen Krankheiten, sie an den Zustand des Patienten anzupassen, um diese Regeln nicht zu kompliziert oder zu verpflichtend zu machen. Er fügt im Paragraphen 261 der fünften Ausgabe Ratschläge zur Unterhaltung, körperlicher Betätigung und Ernährung

hinzu, um die Lebensweise des Patienten zu verbessern; diese Ratschläge bleiben in der sechsten Ausgabe des Organons unverändert.

Die Paragraphen 264 bis 271 stellen die Auswahl von Arzneimitteln und ihre Zubereitung für die homöopathische Anwendung vor. Die zahlreichen Überarbeitungen der verschiedenen Ausgaben des Organons heben das ständige und sich entwickelnde Nachdenken, um die therapeutische Methode und die Zubereitung von Heilmitteln zu verbessern.

Die Paragraphen 272 bis 292 stellen die Verschreibung von Arzneimitteln für ihre homöopathische Anwendung dar.

Die Anmerkung des Paragraphen 272, die spezifisch für die fünfte Ausgabe ist, warnt vor der Nutzlosigkeit und der fehlenden Notwendigkeit der Zweifach-Therapie. Hahnemann bekräftigt seine Überzeugung, dass jeweils nur ein einziges Arzneimittel verschrieben werden sollte, im Paragraphen 274 mit den Einschränkungen, dass dieses Arzneimittel vollständig erprobt und homöopathisch ausgewählt worden sein muss.

Hahnemann ahnt bereits in der Anmerkung des Paragraphen 287 die Wirkung von höheren Verdünnungen als C 30, nimmt aber an, dass deren Wirkung kurzlebiger wäre.

In der Anmerkung des Paragraphen 288 befürwortet Hahnemann die fast ausschließliche Verwendung des Riechens des potenzierten Heilmittels in höherer Verdünnung mit dem Argument, dass die Wirkung des Riechens genauso lange anhält wie die der mündlichen Einnahme des Heilmittels.

Die Paragraphen 293 und 294 befassen sich mit dem tierischen Magnetismus oder Mesmerismus; diese beiden Paragraphen erschienen in der dritten Ausgabe des Organons und wurden ab dieser Ausgabe bis zur sechsten Ausgabe verändert, obwohl der Inhalt sinngemäß derselbe blieb.

Es gibt zwei **gemeinsame Paragraphen** ab der ersten bis zur sechsten Ausgabe des Organons. Ich habe 37 identische neue Paragraphen ab der zweiten bis zur sechsten Ausgabe des Organons gefunden. Ich fand 12 neue, unveränderte Paragraphen ab der dritten bis zur sechsten Ausgabe des Organons und 20 neue, unveränderte Paragraphen ab der vierten bis zur sechsten Ausgabe des Organons. Es gibt 23 neue, unveränderte Paragraphen ab der fünften bis zur sechsten Ausgabe des Organons. Zusammen mit den vorherigen Ausgaben kommt man auf 94 gemeinsame, unveränderte Paragraphen ab der fünften bis zur sechsten Ausgabe des Organons.

3. ENTWICKLUNG VON SAMUEL HAHNEMANN NACH 1833

Entwicklung der Hauptveröffentlichungen von Samuel Hahnemann

1835 bis 1839: Zweite Ausgabe der Abhandlung über Chronische Krankheiten.

1992: Veröffentlichung der sechsten Originalausgabe des Organons (dessen Abfassung 1842 abgeschlossen wurde).

Persönliche Entwicklung von Samuel Hahnemann

Heirat von Samuel Hahnemann mit Mélanie d'Hervilly am 8. Januar 1835 in Köthen; Abreise des Paares im Mai 1835 nach Paris. Ab August 1835 nimmt Samuel Hahnemann mit Hilfe von Mélanie seine medizinische Praxis wieder auf, die er fast bis zu seinem Lebensende fortsetzt. Hahnemann starb am 2. Juli 1843 im Alter von 88 Jahren in Paris.

4. KLINISCHE FÄLLE IN HAHNEMANNS KRANKENJOURNALEN

Ich habe den Band D 34 (3), und den Band D 38 (4) der deutschen Reihe der Krankenjournale von Samuel Hahnemann konsultiert.

Ich habe die Veröffentlichung über Samuel Hahnemanns Briefwechsel und Konsultationen mit Prinzessin Luise von Preußen zwischen 1829 und 1834 (5) konsultiert.



Inge Christine Heinz

„Schicken Sie Mittel, senden Sie Rath!“

Prinzessin Luise von Preußen als Patientin
Samuel Hahnemanns in den Jahren 1829 bis 1835

Institut für
Geschichte der Medizin
Robert Bosch Stiftung

Band 15

Quellen und Studien zur Homöopathieggeschichte.

Dieses Werk mit dem Titel „Schicken Sie Mittel, senden Sie Rath“ enthält 136 Briefe, die 494 Seiten darstellen, und Auszüge aus Hahnemanns

Krankenjournalen ab D 33 bis D 38. Hahnemann verlangte von seinen chronischen Patienten die Führung eines Tagebuchs nach folgenden Richtlinien: „Ich kann solche, schwere, uralte Übel nicht heilen, wo es der Patient nicht recht genau nimmt, **sich täglich in seinem Befinden beobachtet und was nötig ist, aufschreibt (mit Datum und Pulvernummer daneben gesetzt (...))**“ „Auch wäre es gut, wenn Sie zu Ihrem eigenen Wohle einen höheren Begriff von dieser Heilkunst sich verschafften und z. B. die jetzt erscheinende 4. Ausgabe meines „Organons der Heilkunst“ mit Bedacht und sorgfältig läsen.“

Ich habe die dreizehn ersten verfügbaren Bände der französischen Reihe (DF 2 bis DF 13) der Krankenjournalen von Samuel und Mélanie Hahnemann untersucht.

Lesenotizen zu einzelnen Bänden der deutschen Reihe

Die Beobachtungen werden jeden Tag des Jahres chronologisch datiert.

Der vierunddreißigste Band (D 34) ist der erste der späten deutschen Bände, der transkribiert wurde. Die Beobachtungen erstreckten sich ab dem 6. Februar bis zum 26. August 1830. Es gab keine analytische Studie und nur sehr begrenzte und/oder unverständliche Kommentare. Bei chronischen Patienten wird oft ein tägliches Tagebuch über die Symptome des Kranken berichtet. Es wurde immer nur ein Arzneimittel auf einmal verschrieben. Ein Teil der Beobachtung von Prinzessin Luise wird in diesen Krankenjournal berichtet. Es gibt einige homöopathische Repertoriumsnotizen und andere Repertoriumsnotizen, die am Ende des Bandes gesammelt wurden. Die Heilmittel wurden fast alle in der dreißigsten zentesimalen Verdünnung (C 30) verschrieben, mündlich oder durch Riechen. Die Einnahme des Arzneimittels erfolgt in gleichmäßigen Abständen und mit gleicher Wirksamkeit durch Riechen oder durch den Mund. Die Behandlung mit Magnetpässen war selten, wurde aber in den Beobachtungen vermerkt. Hahnemann notierte am Ende des Bandes die Kranken, denen er sein Organon ausgeliehen hatte.

Die Behandlung der Prinzessin Luise von 1829 bis 1835 (5)

Die Heilmittel werden immer in C 30 verschrieben; Heilmittel werden durch Riechen für isolierte Beschwerden verabreicht. Die Bilanz der von Hahnemann verordneten homöopathischen Arzneimittel zeigt 66 verschriebene Arzneimittel, davon 31 verschiedene Arzneimittel. Es wird immer nur ein Arzneimittel auf einmal verschrieben. Eine Verschreibung wurde der Prinzessin alle 24 Tage zugeschickt. Die am häufigsten verschriebenen Arzneimittel in absteigender Reihenfolge sind: Carbo animalis mit 10 Verschreibungen, Sulfur

mit 9 Verschreibungen und Ammonium carbonicum mit 7 Verschreibungen. 1833 schickte Hahnemann der Prinzessin eine Reiseapotheke mit 96 Heilmitteln in Fläschchen mit sechs Globuli, die hauptsächlich zum Riechen und notfalls zu oralen Einnahme. Es gab also einige Heilmittel, bei denen die Prinzessin selbst den Zeitpunkt der Einnahme bestimmte. Es gab auch einige homöopathische Arzneimittel, die vom Arzt Aegidi verordnet wurden, den Prinzessin Luise auf Hahnemanns Rat hin konsultierte.

Der achtunddreißigste Band (D 38) (4) der deutschen Reihe ist der letzte Band dieser Reihe.

Er entspricht Hahnemanns Praxis ab dem 28. November 1833 bis zum 17. Mai 1835. Die Seiten 135 und 136, 136 und 137, 138 und 139, 152 und 153 fehlen, entsprechen der Beobachtung von Mélanie d'Hervilly, der zukünftigen Ehefrau von Samuel Hahnemann. Mélanie schreibt: „Ich will nicht, dass das, was in diesem Buch steht, jemals gedruckt wird.“ Die Seiten 197 bis 729 sind leer. Das D 38 umfasst also nur 371 Seiten und 742 Blätter. Es werden keine Hausbesuche gemeldet. Bestimmte Symptome, die durch die antipsorische Heilmittel bei bestimmten Patienten hervorgerufen wurden, wurden in die Arzneimittellehre der antipsorischen Arzneimittel in der zweiten Ausgabe der Chronischen Krankheiten aufgenommen. Diese Symptome wurden in Kommentarbuch von D 38 (4) festgehalten. Georg Heinrich Jahr, ein zeitgenössischer Arzt und Schüler von Hahnemann, verbrachte 1834 mit Hahnemann neun Monate in Köthen. Ein Teil der Beobachtung von Prinzessin Luise wird in diesem Krankenjournal berichtet. Die meisten Arzneien werden, in C 30 und in Hahnemann Praxis gerochen, manchmal aber auch täglich in der Wohnung des Patienten. Mündlich eingenommene Arzneimittel werden meisten in C 30 gegeben, manchmal aber auch in C 24 oder C 18; ein bis drei Globuli werden pro Verschreibung verabreicht. Es wird immer nur ein einziges Arzneimittel auf einmal verschrieben, manchmal in zwei aufeinanderfolgenden absteigenden Verdünnungen (oft C 24 dann C 18). Die homöopathischen Repertoriumsnotizen sind reichhaltig und werden manchmal in drei Stufen bewertet.

Lesenotizen zu den ersten dreizehn Bänden der französischen Reihe (DF 2 bis DF 13) der Krankenjournale von Samuel und Mélanie Hahnemann

Diese Krankenjournale werden von Samuel und Mélanie Hahnemann geschrieben, deren unterschiedliche Handschriften leicht erkennbar sind. Ich habe mich nur an die Arbeit von Samuel Hahnemann gehalten. Dieser wurde während seiner Pariser Zeit von dem Apotheker, Charles Lethières, der im selben Haus wie Hahnemann arbeitete und der später ein homöopathischer Arzte

wurde, unterstützt, um seine Heilmittel zuzubereiten. Hahnemann verwendete jedoch auch bestimmte Arzneimittel von Dr. Lehmann, mit dem er in Deutschland gearbeitet hatte, und von Dr. Benoit Mûre, der damals in Paris lebte.

Die Beobachtungen, die fast immer auf Französisch, selten in gotischem Deutsch verfasst sind, werden nicht mehr chronologisch, den Tagen der Konsultation folgend wie in den deutschen Reihen berichtet, sondern nach Patienten mit ihren aufeinanderfolgenden Konsultationen. Es ist nicht immer möglich, diese schriftlichen Beobachtungen genau zwischen 1835 und 1843 zu datieren. Die Beobachtung der chronischen Kranken dauerte manchmal Monate oder Jahre, die in einem oder mehreren Bänden von Krankenjournalen berichtet wurden. Oft werden in diesem Fall die Symptome von Tag zu Tag berichtet, wie in der deutschen Reihe. Die Konsultationen können mit dem Patienten in Hahnemanns Praxis oder selten durch einen Besuch bei ihm zu Hause stattfinden; oder sie geschehen durch einen Briefwechsel zwischen Samuel Hahnemann und dem Patienten oder einem seiner Angehörigen; oder selten durch die Konsultation eines Angehörigen des Patienten bei Hahnemann.

Die Aufnahme der Beobachtungen ist genau und sorgfältig, sowohl bei der Erstbeobachtung als auch bei der Nachbeobachtung des Patienten. Hahnemann beherrschte perfekt Französisch, und die Beobachtungen offenbarten eine genaue und zutreffende Wahrnehmung der Symptome des Patienten. Hahnemanns Wahrnehmung wird vom Leser oft gut verstanden, weil die Symptome in den richtigen Begriffen abgeschrieben wurden. Zu Beginn der Beobachtung werden alle vorherigen Behandlungen (allopathisch oder homöopathisch), die der Patient durchgeführt hat, und ihre jeweiligen Auswirkungen sorgfältig notiert.

Hahnemanns Beobachtungen offenbaren gesunde und wache Sinne. Bei chronischen Krankheiten wird die Vorgeschichte von Krätze, Geschlechtsgeschwür(en), Gonorrhoe(n) und Feigwarzenkrankheit gesucht und sorgfältig aufgezeichnet. Einige Auszüge aus diesen Krankenjournalen lassen vermuten, dass Hahnemann genau das aufschrieb, was der Patient sagte. Der allgemeine Zustand des Patienten, die Nachverfolgung seiner Arznei- und Hygienevorschriften bei chronischen Krankheiten werden zu Beginn jeder neuen Konsultation notiert. Hahnemanns Schrift ist aufmerksam, sorgfältig und gut lesbar.

Hahnemanns Repertoriumsnutzen sind fast immer auf Deutsch geschrieben, selten auf Französisch; sie erschienen mir reichhaltig und viel zahlreicher als in den Bänden der deutschen Reihen. Hahnemann konsultierte oft mit Mélanie, und seine Repertoriumsnutzen können auch pädagogisch für Mélanie sein. Sie beziehen sich selten auf das Repertorium von Jahr oder Bönninghausen. Jede Repertoriumsnote enthält meist mehrere Arzneien, die manchmal in zwei oder drei Stufen bewertet werden. Die Heilmittel werden oft in alphabetischer Reihenfolge in einer oder zwei Reihen aufgelistet, und in diesem Fall oft in einer Reihe von psorischen Heilmitteln und einer Reihe von apsorischen Heilmitteln. Hahnemann zeigt ein erstaunliches Gedächtnis und ein tiefes Wissen über viele Heilmittel, die er meist selbst erprobt hatte, bisweilen stammten die Prüfungen aber auch nicht von ihm.

Die hygienischen Verschreibungen bei chronischen Krankheiten werden fast immer berichtet. Ihre Beschreibung und Nachbeobachtung schienen ebenso sorgfältig und ausführlich wie die Verschreibungen von Arzneimitteln. Die hygienische Verschreibungen können in den Sprechstunden nach der ersten Verschreibung vervollständigt werden. Zu komplizierte hygienische Verschreibungen scheinen jedoch selten befolgt worden zu sein.

Hahnemann verschrieb fast immer nur ein einziges Arzneimittel auf einmal; selten verschrieb er zwei aufeinanderfolgende oder abwechselnde Arzneimittel, und in diesem Fall wurde oft Placebo vorhanden. Wenn eine akute interkurrente Krankheit während einer chronischen Krankheit auftritt, wird ein Arzneimittel für den akuten Zustand oft in der Praxis gerochen und manchmal wiederholt, dann wird das Arzneimittel für den chronischen Zustand nach dem Ende des akuten Zustands wieder durch den Mund eingenommen.

Die Posologie der Heilmittel ist genau vermerkt. Es werden hauptsächlich drei Verdünnungsskalen verwendet: niedrige Hahnemannsche Zentesimal-Verdünnungen (C-Potenz) von 6 bis 30, hohe Hahnemannsche Zentesimal-Verdünnungen (C-Potenz) von 50 bis 200 nur für bestimmte Arzneimittel und insbesondere Antipsorika ab 1838, und 50-tausendstel Verdünnungen (LM oder Q) von 1 bis 30 nur für bestimmte Arzneimittel und insbesondere Antipsorika ab 1840. Andere Verdünnungsarten werden für Mercurius solubilis und Cinnabaris verwendet, aber ich habe sie nicht verstanden. Die am häufigsten verschriebene Verdünnung ist das dreißigste Zentesimal (C 30). Die Heilmittel werden am häufigsten morgens auf nüchternem Magen oder abends vor dem Schlafengehen, oder selten morgens und abends verschrieben; meist ein Globuli pro Verschreibung, meist in flüssiger Verdünnung und wiederholt, oder durch

einmaliges oder wiederholtes Riechen, oder manchmal trocken auf die Zunge gegeben und in diesem Fall nicht wiederholt. Die genau vermerkte Wiederholung des Arzneimittels erfolgt gewöhnlich täglich bei akuten Krankheiten jedoch oft mehrmals am Tag. Bei geschwächten und/oder überempfindlichen Patienten und bei akuten Krankheiten, die während einer chronischer Krankheit auftreten, werden die Arzneimittel durch Riechen verschrieben. Es scheint Hahnemann wichtig zu sein, die Mindestgabe des Arzneimittels zu geben. Die Wahl der Verdünnung und der Potenzierung des Arzneimittels war für Hahnemann nach immer noch in der Erprobung, sogar am Ende seines Lebens. In der gleichen Beobachtung kann man die Verschreibung eines Arzneimittels in niedrigen Zentesimal-Verdünnungen beobachten, die in absteigender Weise wiederholt werden (C 30 dann C 24 dann C 18 ...), dann die Verschreibung eines Arzneimittels in hohen Zentesimal-Verdünnungen, meistens in aufsteigender Verdünnung (C 195, C 196, C 197 ...) dann die Verschreibung eines Arzneimittels in fünfzigtausendster Verdünnung, in aufsteigender Verdünnung (LM 12, dann LM 13, dann LM 14 ...) dann manchmal eine Verschreibung eines Arzneimittels in niedrigen Zentesimal-Verdünnungen für eine akute interkurrente Krankheit. Die Wirkungsdauer eines Arzneimittels hing nicht von seiner Verdünnung ab, und hohe Verdünnungen konnten offenbar länger wirken als niedrige Verdünnungen, im Gegensatz zu Hahnemanns Befürchtungen im Paragraphen 287.

Dasselbe Arzneimittel kann manchmal erfolgreich für die gesamte Dauer der Beobachtung verschrieben werden, oft abwechselnd mit Placebo, auch bei chronischen Krankheiten, die mit mehreren Miasmen verbunden schienen; dieses Arzneimittel gehört immer zu den antipsorischen Arzneimitteln, die in „Die Chronischen Krankheiten“ vorgestellt werden; oft veranlassen die Symptome des Patienten Hahnemann dazu, das Heilmittel zu wechseln. Wie auch immer die Verschreibung von Arzneimitteln erfolgt, sie scheint meist gut dokumentiert und mit der Beobachtung übereinstimmend zu sein.

Nur einige seltene Beobachtungen, bei denen mineralischer Magnetismus und Mesmerismus angewendet wurden, werden aus der Anfangszeit von Samuel Hahnemanns Pariser Praxis berichtet.

Die Ergebnisse der arzneimittelbedingten Behandlungen in Verbindung mit hygienischen Behandlungen bei chronischen Krankheiten scheinen oft nur teilweise positiv zu sein. Die Ergebnisse der arzneimittelbedingten Behandlungen sind eng mit den Ergebnissen der hygienischen Behandlungen verbunden. Bestimmte Beobachtungen, insbesondere nach chronischen

Quecksilbervergiftungen, lassen bestimmte künstliche chronische Krankheiten iatrogenen Ursprungs durch Homöopathie unheilbar werden. Andere iatrogene Krankheiten werden gebessert, aber mit einem zu geringen zeitlichen Abstand, um von einer dauerhaften Verbesserung sprechen zu können. Bei der Behandlung mit homöopathischen Arzneimitteln werden oft mehrere aufeinanderfolgende Arzneimittel eingesetzt. Dasselbe gilt für die Behandlung psychiatrischer Patienten: ich habe keine triumphalen Behandlungsergebnisse bei diesen Krankheiten gefunden, aber es gibt objektive Verbesserungen; Hahnemann schrieb über eine Beobachtung, dass er einen Irrenarzt (alter Name für Psychiater) hinzuzog, um einem Patienten zu helfen, und dass er ihn zu seiner Konsultation begleiten würde. Die Beobachtungen der französischen Reihe dauerten nur acht Jahre, und Hahnemann blieb sehr bescheiden und sehr zurückhaltend, wenn es darum ging, von Behandlungserfolgen zu sprechen, ohne genügend Abstand zu haben.

Die Genauigkeit der Transkription dieser Krankenjournalen konnte durch die Veröffentlichung des zweiten Bandes der französischen Reihe (7) unter Beweis gestellt werden, wo Briefe von Patienten mit den entsprechenden Beobachtungen dieser Krankenjournalen in Verbindung gebracht wurden. Diese Transkriptionstreue wird noch deutlicher bei der Behandlung von Prinzessin Luise von Preußen (5), wo viele Briefe mit den Krankenjournalen verglichen können. Diese Treue ist gut.

Schlussfolgerungen zu den Krankenjournalen

Die allgemeinen Grundsätze der fünften Ausgabe des Organons wurden in den Krankenjournalen in der Praxis umgesetzt: die Aufnahme der Beobachtung genau und so vollständig wie möglich; Verschreibung über die Ähnlichkeit zwischen den Symptomen des Patienten und den Symptomen des verschriebenen Arzneimittels; genaue hygienische Regeln bei chronischen Krankheiten; Verschreibung auf der Basis der Gesamtheit der Symptome des Patienten, manchmal, indem nur ein Arzneimittel auf einmal verschrieben wird, manchmal aber auch indem zwei aufeinanderfolgende Heilmittel verschrieben werden; Verschreibung der Minimalgabe des Arzneimittels; (die vorstehenden Grundsätze gelten für alle Ausgaben des Organons).

Die Verwendung eines antipsorischen Arzneimittels stelle die anfängliche Behandlung echter chronischer Krankheiten in der französischen Reihe dar; uni-, bi-, oder tri-miasmatische chronische Krankheiten wurden hauptsächlich und

manchmal ausschließlich mit einem oder mehreren antipsorischen Arzneimitteln behandelt. Die Suche nach künstlichen chronischen Krankheiten (aufgrund mangelnder Hygiene oder iatrogenen arzneilicher Erkrankungen), die in der vierten Ausgabe erwähnt wurde, blieb in den fünften und sechsten Ausgabe des Organons eine Konstante; diese Krankheiten fanden sich recht häufig in den Krankenjournalen.

Die Anwendung des mineralischen Magnetismus und des Mesmerismus blieb in den französischen Reihen sehr gelegentlich.

Die Einfachheit der arzneilichen Behandlung in Verbindung mit der genauen Überwachung des Patienten machte die Ergebnisse der Behandlungen leicht verwertbar.

ALLGEMEINE UND VORLÄUFIGE SCHLUSSFOLGERUNG

Ohne die Arbeit der Veröffentlichungen und des Zuganges von Hahnemanns Krankenjournalen durch deutsche Historiker, wäre diese Veröffentlichung nicht möglich gewesen. Vielen Dank für diese enorme und sich weiterentwickelnde Arbeit!

Die fünfte Ausgabe des Organons bleibt eine wichtige Veröffentlichung im Werk von Samuel Hahnemann. Es besteht eine Kontinuität mit den verschiedenen früheren Ausgaben des Organons in Bezug auf die Struktur der Veröffentlichung, die Aufnahme der Beobachtung, die Grundsätze der Prüfungen, die Verschreibung eines einzigen Arzneimittels auf einmal und die Wahl der minimalen notwendigen Gabe. Die erste Ausgabe von Chronische Krankheiten und die vierte Ausgabe des Organons stellen einen entwicklungsfähigen Wendepunkt in der Auffassung und Behandlung chronischer Krankheiten dar; diese Auffassungen werden besonders in der fünften Ausgabe und dann in der sechsten Ausgabe des Organons entwickelt. Die Grundsätze der Homöopathie werden bei der Behandlung chronischer Krankheiten nicht in Frage gestellt.

Das Lesen von Hahnemanns Krankenjournalen in seiner deutschen Praxis ab 1829 und in seiner Pariser Praxis zeigt eine fast vollständige Kontinuität zwischen den allgemeinen Grundsätzen, die in der fünften Ausgabe des Organons vorgestellt wurden, und ihrer Umsetzung in den gesammelten Beobachtungen. Die Struktur der klinischen Arbeit bleibt zwischen der deutschen und der französischen Reihe gleich. Das Riechen als Form der Einnahme des dreißigsten

Hahnemannsches Zentesimal (C 30) wurde ab 1830 und insbesondere von 1833 bis 1835 sehr üblich. In der Pariser Zeit war die Einnahme durch Riechen eingeschränkter und höhere Verdünnungen wurden allgemein üblich. Diese Forschungsarbeit an den Verdünnungen entwickelte sich bis zum Ende von Hahnemanns Leben weiter, ohne eine einheitliche Art der Verschreibung zu finden. Die homöopathischen Ärzte, die Hahnemanns Nachfolger waren, vergaßen nach und nach die Einnahme des Arzneimittels durch Riechen, obwohl sie auch heute noch in der gleichen Weise wirksam ist wie in Hahnemanns Praxis.

Die fünfte Ausgabe des Organons bleibt ein vollständig verwertbares Arbeitsinstrument für homöopathische Ärzte, selbst für zeitgenössische Ärzte.

DANK

Dank an das Institut für Geschichte der Medizin in Stuttgart für die Mikrofilm- und die Krankenjournal- und für das Angebot der Veröffentlichung über die Behandlung von Prinzessin Luise (5).

REFERENZEN

- 1.** Hahnemann S. Organon-Synopse. Von B. Luft und M. Wischner bearbeitet und herausgegeben. Heidelberg: Haug, 2001.
- 2.** Hahnemann S. Die Chronischen Krankheiten: theoretische Grundlagen. Von M. Wischner bearbeitet. Stuttgart: Haug, 2006.
- 3.** Hahnemann S. Krankenjournal D 34. Von R. Jütte herausgegeben. Heidelberg: Haug, 1998.
- 4.** Hahnemann S. Krankenjournal D 38 mit Kommentarband. Von R. Jütte herausgegeben. Heidelberg: Haug, 2007.
- 5.** Heinz I. C. Schicken Sie Mittel, senden Sie Rath! Prinzessin Luise von Preußen als Patientin Samuel Hahnemanns in den Jahren 1829 bis 1835. Essen: KVC Verlag, 2011.

6. Laborier B. Die erste Ausgabe des Organons im Werk von Samuel Hahnemann; die zweite Ausgabe des Organons im Werk von Samuel Hahnemann; die dritte Ausgabe des Organons im Werk von Samuel Hahnemann; Kommentare zu einer Veröffentlichung von Samuel Hahnemann: die Chronischen Krankheiten, theoretische Grundlage, erste Ausgabe; die vierte Ausgabe des Organons im Werk von Samuel Hahnemann. Institut für Geschichte der Medizin der R. Bosch Stiftung, Stuttgart. <igm-bosch.de>
7. Hahnemann S. Krankenjournal DF 2. Von R. Jütte herausgegeben. Stuttgart: Haug, 2003.

Summary:

The fifth edition of Organon in the work of Samuel Hahnemann

Organon of the art of healing, title of the fifth edition of Organon, represents a major publication by Samuel Hahnemann. This edition contains 294 numbered paragraphs.

The conceptual bases of homeopathy are described in paragraphs one to 70: concept of healing, concept of health conservation, understanding of the disease, mode of action of drugs, law of healing, effect of two simultaneous diseases in the same body, three methods of drug employment.

The nature of homeopathic curative process is studied in paragraphs 71 to 292; she is made up in three parts: what is necessary to know about the disease in order to heal, the research for tools destined to cure natural diseases and the research into the pathogenic strength of the drugs, and finally the employment of homeopathic drugs for the healing of natural diseases, associated with the study of the necessary patient's diet.

Animal magnetism, called mesmerism, is presented in paragraphs 293 and 294. The understanding of the diseases is developed and will remain definitive from the fifth edition of Organon. Artificial chronic iatrogenic medicinal diseases are exposed and will remain definitive from this edition. The repeated criticism of allopathy is justified by iatrogenic pathologies often serious, sometimes incurable by homeopathy, sometimes lethal. The homogenization test of the dilutions to impose the thirtieth centesimal, and the test of taking only by sniffing of the remedies, were not preserved later by Hahnemann.

I have founded 23 new unchanged paragraphs from the fifth to the sixth edition of Organon. There are, with the previous editions, 94 unchanged common paragraphs from the fifth to the sixth edition of Organon.

The general principles of the fifth edition of Organon were put into practice in Hahnemann's patients journals from 1829 until 1843. The use of an antipsoric remedy represented the initial treatment of the true chronic diseases in French series. The simplicity of the medicinal treatment, combined with the precision of the treatment follow-up, made the results of the treatments easily exploitable.